

Jäger mit Bogen müssen sich sehr gut tarnen

Jagderlebnistag Dr. Kay Steffan demonstriert Kindern und Eltern sein anspruchsvolles Hobby auf Schlarb's Wiese

■ **Bad Sobernheim.** Langsam nähern sich die Eltern und der Jäger Klaus Nieding dem kleinen Wäldchen: Sie suchen und finden ihn schließlich: einen getarnten Jäger, der sich hinter einer Eiche versteckt hat. So gut, dass er erst nach Minuten entdeckt wird. Auch die Kinder, die nach der Walderlebnisschule mit Monika und Wolfgang Berg wenig später auf die große Wiese folgen, sehen ihn nicht gleich.

Der Entdeckte tritt aus dem Wald heraus und ist kein mysteriöser Waidmensch, nein: Es ist Dr. Kay Steffan (52), Chefarzt der Bad Sobernheimer Asklepios/Katharina-Schroth-Klinik. Der Mediziner ist passionierter Jäger, gehört zu Klaus Niedings Kreisgruppe und und beteiligte sich am ersten Jagderlebnistag der Gruppe und des „Oeffentlichen“ (wir berichteten).

Treffpunkt der zehn Teilnehmerfamilien war Schlarb's Wiese im Revier Klaus Niedings. Dort hatten die Jäger – auch Kreisjagdmeister

Professor Dr. Hans-Joachim Bechtoldt schaute vorbei – alles vorbereitet. Es wurde ein fast fünfstündiges Programm geboten.

Ein Thema war das Jagen mit dem Bogen. Dr. Steffan betreibt es schon seit vielen Jahren und war gern bereit, über sein anspruchsvolles Hobby zu informieren. Sein schwarzer Hightech-Bogen, ein Jagdgerät aus verschiedenen Kunststoffen und Leichtmetallen, hat kaum noch etwas mit den Holzbogen, wie wir sie aus Kindheitstagen kennen, zu tun. Ausgeklügelte Stabilisatoren und Sehnenführung über zwei Räder – nur zwei der technischen Merkmale des 1500 Euro teuren Jagdgerätes seien hier genannt.

Da staunten Kinder und Erwachsene und fragten nach dem Sinn der Tarnung, denn normale Jäger tarnen sich doch auch nicht. „Wer mit einem Bogen jagt, muss viel näher an ein Tier heran“, erklärt der Bogenschütze, „und da muss man sich



Für einen Spaß zu haben: Dr. Kay Steffan, hier in seinem Tarnanzug, kurz nachdem ihn Eltern und Kinder im Wald an Schlarb's Wiese entdeckt haben. Foto: Stefan Munzlinger

schon gut tarnen, damit einen das Tier nicht sofort sieht“. Kinder und Erwachsene nicken und wollen dann vor allem eines sehen: wie Dr. Steffan mit seinem Bogen schießt.

In rund 20 Metern Entfernung hat er einen Gummiblock aufgestellt, er spannt die Metallsehne, zielt und lässt den Pfeil davon sausen. Kein Laut, kein Zischen dringt ans Ohr des Zuschauers, nichts. Bogenjagd ist lautlos. Nur ein „Plopp“ ist zu vernehmen, als der Pfeil mit seiner Metallspitze auf den Gummi trifft.

Dreimal schießt er, dreimal fast in die Mitte. Die Kinder staunen erneut und finden es „klasse“, doch der erfahrene Schütze schätzt seine Leistung realistisch ein: „Das war nicht ganz so gut, ich habe seit einem Jahr nicht mehr geschossen.“

In Deutschland ist das Jagen mit dem Bogen verboten, auch in Österreich, der Schweiz und sogar in England, der Heimat Robin Hoods. In den Weiten Kanadas dagegen dürfen Bogenschützen jagen. m2